

Müller, Gerald

Article

Dienstleistungen in Ostdeutschland: weitgehende Angleichung an westdeutsche Strukturen

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Müller, Gerald (1997) : Dienstleistungen in Ostdeutschland: weitgehende Angleichung an westdeutsche Strukturen, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 3, Iss. 5, pp. 16-20

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/142827>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Dienstleistungen in Ostdeutschland: Weitgehende Angleichung an westdeutsche Strukturen

Der Anteil der Beschäftigten in Dienstleistungsbranchen ist seit der Wiedervereinigung in Ostdeutschland deutlich gestiegen. Ein Vergleich mit Westdeutschland zeigt, daß die Beschäftigungsstrukturen weitgehend übereinstimmen. Insbesondere läßt sich die These widerlegen, in Ostdeutschland seien vergleichsweise viele Erwerbstätige in konsumbezogenen Dienstleistungen tätig. Bei den produktionsorientierten Dienstleistungen zeigt sich für Ostdeutschland jedoch ein deutlicher Rückstand.

Dies legt die Vermutung nahe, daß die bisherigen Entwicklungen der privaten Dienstleistungsbranchen Ostdeutschlands nicht so sehr transformationsbedingt sind, sondern vielmehr dauerhafte Strukturen begründen.

Eine Einteilung der Erwerbstätigen anhand ihrer Berufe und zugleich nach der Branche, in der sie beschäftigt sind, läßt gleichwohl eine Reihe von bemerkenswerten Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland erkennen. Diese Unterschiede können zumeist auf historische Ursachen oder auf außermarktliche Entscheidungen zurückgeführt werden.

Starkes Wachstum der Dienstleistungen in Ostdeutschland

Seit der Wiedervereinigung gibt es in Ostdeutschland eine deutliche Zunahme der Beschäftigten in den Dienstleistungsbranchen. So stieg die Zahl der Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen Handel, Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, sonstige Dienstleistungen, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck von 1,9 Mio. im Jahr 1989 auf 2,3 Mio. im Jahr 1995. Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsunternehmen stieg, gemessen in Preisen von 1991, in den Jahren 1991 bis 1995 um jährlich 10,4 vH.²⁶

Diese Entwicklung spiegelt in erster Linie die verbesserte Anpassung der Produktion an die Konsumentenpräferenzen wider. In einigen Branchen können zudem die geringen Kosten für eine Unternehmensgründung sowie niedrige Marktzugangsschranken die Entwicklung erleichtert haben.

Hypothesen zur Entwicklung des ostdeutschen Dienstleistungssektors

In der öffentlichen Diskussion stehen sich zwei Sichtweisen gegenüber: Zum einen wird die Hoffnung geäußert, der ostdeutsche Arbeitsmarkt könnte in den nächsten Jahren durch neue Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor deutlich entlastet werden.

Zum anderen nimmt die Skepsis zu, ob überhaupt der gegenwärtige Anteil der Dienstleistungen langfristig Bestand haben kann, da es bei einer Rückführung der Transferleistungen zu unausgelasteten Kapazitäten und damit zu Entlassungen, insbesondere in den Dienstleistungszweigen mit regionalen Absatzmärkten kommen könnte.²⁷

Bei einheitlichen Konsumentenpräferenzen in Ost- und Westdeutschland wird sich, bei Angleichung des Einkommensniveaus, auch die Nachfragestruktur angleichen. Derzeit unterscheidet sich die ostdeutsche Nachfragestruktur von derjenigen Westdeutschlands hinsichtlich einer Reihe von dauerhaften Gütern, bei denen ein Nachholbedarf besteht (Gebrauchsgüter, Wohnungsbau, Wohnungsmodernisierung).²⁸ Die langfristige Deckung dieses Nachholbedarfs wird zu Rückbildungen speziell im Baugewerbe führen.

Dienstleistungen sind hingegen wenig dauerhaft, d.h. die Bedürfnisse der Konsumenten können nicht auf lange Sicht im voraus befriedigt werden. Mit einem gravierenden Rückgang der Nachfrage ist deshalb nicht zu rechnen.

Zudem geht die Drei-Sektoren-Hypothese von einer zunehmenden Tertiärisierung aus. Als Ursachen für eine steigende Bedeutung der Dienstleistungsbeschäftigung werden Produktivitätsgewinne im Produzierenden Gewerbe sowie eine überdurchschnittliche Einkommenselastizität der Nachfrage nach Dienstleistungen angeführt. Unter diesen Umständen läßt sich keine Rückbildung des Dienstleistungssektors erwarten.

Fragwürdig wären die entstandenen Beschäftigungsstrukturen nur, wenn durch sie das Produktivitätsniveau in der ostdeutschen Wirtschaft langfristig gedrückt würde. Denkbar ist in diesem Zusammenhang, daß spezifische industrielle Fertigkeiten durch eine Beschäftigung in einem einfachen Dienstleistungsberuf verlorengehen,²⁹ oder daß qua-

²⁷ Zur theoretischen Grundlage siehe z.B. NAUJOK, P.: Strukturwandel nach der Handelbarkeit von Gütern: Der Fall der Ostdeutschen Industrie, in: IfW, Kieler Arbeitspapier Nr. 584 (1993).

²⁸ Vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT: Fachserie 15, Reihe 1 (1996).

²⁹ Dieser Effekt ist demnach vergleichbar mit einem Verlust von Humankapital durch Unterbeschäftigung. Letzteres hat unter dem Stichwort „Hysteresis der Arbeitsmärkte“ in die Literatur Eingang gefunden.

Tabelle 1:

Klassifizierung der Dienstleistungen nach einer Systematik der Bundesanstalt für Arbeit

Klassifizierung	Dienstleistungen
Produktionsorientierte	Kredit, Versicherungen, Wäscherei, Reinigung, Rechtsberatung u.ä., Architektur-, Ingenieurbüros, Grundstücks-, Wohnungswesen, Werbung und Ausstellung, Vermietung, Leihhäuser, sonstige Dienstleistungen, Organisationen des Wirtschaftslebens
Distributive	Groß-, Einzel- und Versandhandel, Eisenbahnen, Telekommunikation, Straßenverkehr, Schifffahrt, Spedition, Lagerhaltung, Luftfahrt, Reisen
Konsumbezogene	Gaststätten, Hotel, Friseure, Körperpflege, Kunst, Theater, Film, Medien, Verlags-, Pressewesen, Fotografie, private Haushalte
Soziale	Kinder-, Altenheime, u.ä., Heime, Schulen, Hochschulen, sonstige Bildung, Sport, Gesundheit, Veterinärwesen, hygienische Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Parteien, Kirchen, religiöse und weltanschauliche Vereinigungen
Staatliche	Öffentliche Verwaltung, Sicherheit, Ordnung, Verteidigung, Sozialversicherungen, Botschaften, u.ä.

Quelle: Dienstleistungsklassen nach der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit.

lifizierte Unternehmer sich, aufgrund der niedrigen Marktzutrittsschranken, auf die Produktion von Dienstleistungen konzentrierten und nun für das auf längere Sicht möglicherweise produktivere Produzierende Gewerbe nicht mehr zur Verfügung stehen.

Deutliche Unterschiede in den Beschäftigungsstrukturen in Ost- und Westdeutschland können die Frage beantworten helfen, welche der beiden eingangs aufgestellten Thesen die langfristige Entwicklung der Beschäftigung im ostdeutschen Dienstleistungssektor zutreffender beschreibt.

Keine kritischen Entwicklungen in der Struktur der Dienstleistungsbeschäftigten

Die einzelnen Dienstleistungszweige lassen sich auf verschiedene Arten zusammenfassen und abgrenzen, etwa in gebundene und ungebundene Dienste oder in produktions- und haushaltsnahe Dienste. Die Bundesanstalt für Arbeit schlägt eine Einteilung in fünf Klassen vor (vgl. Tabelle 1).

Ein Vergleich der ost- und westdeutschen Produktionsstruktur an Hand von Tabelle 2 zeigt, daß die Beschäftigungsanteile der produktionsorientierten, distributiven und konsumbezogenen Dienstleistungen in Ostdeutschland unter denen Westdeutschlands liegen. Auch eine Umrechnung in Erwerbstätige je 10.000 Einwohner zeigt, daß der Besatz in Ostdeutschland niedriger ist. Beispielsweise sind in Westdeutschland 770 Erwerbstätige je 10.000 Einwohner in Branchen tätig, die konsumbezogene Dienstleistungen produzieren. In Ostdeutschland sind es nur 691 Erwerbstätige.³⁰ Noch deutlicher fällt der ostdeutsche Rückstand bei den produktionsbezogenen Dienstleistungen aus.

³⁰ Zu beachten ist, daß im Mikrozensus regionale Abgrenzungen an Hand des Erstwohnsitzes und nicht nach dem Ort der Beschäftigung vorgenommen werden.

Tabelle 2:

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen an Hand ihrer Betriebszugehörigkeit, 1995

	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	in 1.000	in vH	in 1.000	in vH
Agrarsektor	262	3,7	900	3,0
Produzierendes Gewerbe	2.400	34,0	9.904	32,6
Dienstleistungen	4.398	62,3	19.620	64,4
Produktionsorientierte	931	13,2	4.740	15,6
Distributive	5.98	8,5	2.774	9,1
Konsumbezogene	1.071	15,2	5.096	16,7
Soziale	1.056	15,0	4.354	14,3
Staatliche	742	10,5	2.656	8,7
Insgesamt	7.060	100,0	30.424	100,0

Quelle: Mikrozensus 1995, Berechnungen des IWH.

Dies widerspricht in gewisser Weise der These, in Ostdeutschland seien überproportional viele Arbeitsplätze in Dienstleistungsbranchen entstanden.

Hingegen gibt es in Ostdeutschland anteilmäßig mehr Beschäftigte in den sozialen und staatlichen Dienstleistungszweigen. Es ist zu erwarten, daß durch außermärkliche Entscheidungen (z.B. in den Bereichen medizinische Versorgung, Bildung und öffentliche Verwaltung) das Beschäftigungsniveau weiter dem westdeutschen angeglichen wird. Hier stehen die ostdeutschen Länder und Kommunen unter einem politischen Anpassungsdruck.

Relativ wenige Erwerbstätige in den Berufsfeldern: FuE, Organisation und Management

Die Analyse der Erwerbstätigenstruktur anhand einer Klassifikation der Betriebe verdeckt jedoch möglicherweise den tatsächlichen Tertiärisierungsgrad einer Volkswirtschaft. Daher ist es sinnvoll, eine Einteilung der Beschäftigten nach den tatsächlich ausgeübten Berufen vorzunehmen (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3:
Klassifizierung der Dienstleistungsberufe

Klassifizierung	Dienstleistungsberufe
FuE, Organisation, Verwaltung	Innenarchitekten, Geistes- und Naturwissenschaftler, Reinigungsberufe, Pförtner, Wächter, Bankfachleute, Versicherungsfachleute, Vermieter, Makler, Werbefachleute, Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer, Unternehmensberater, Kaufleute, EDV-Berufe, Bürosachbearbeiter, Sekretäre, Schreibkräfte
Vertrieb, Verkauf	Fernmeldetechniker, Schaffner, Schienenfahrzeugführer, Kraftfahrzeugführer, Fachverkäufer, Großhandelskaufleute, Speditionsfachleute, Vertreter, Warenprüfer, Versandarbeiter, Lagerarbeiter
Medien, Gastgewerbe, Körperpflege	Köche, Publizisten, Bibliothekare, Dolmetscher, Künstler, Friseure, Körperpfleger, Gaststättenkaufleute, Hoteliers, Kellner, Hauswirtschaftsberufe, Hausmeister
Soziale Berufe	Zahntechniker, Augenoptiker, Ärzte, Apotheker, Krankenpfleger, Sprechstundenhilfen, Heilpraktiker, Erzieher, Sozialarbeiter, Kindergärtnerinnen, Hochschullehrer, Lehrer, Seelsorger
Innere und äußere Sicherheit, staatliche Leitung	Polizei, Bundesgrenzschutz, Soldaten, Rechtsfinder, Vollzugsbeamte, Anwälte, Verwaltungsfachleute des gehobenen und höheren Dienstes

Quelle: IWH-Klassifizierung.

Eine Gegenüberstellung der Anteile von Ost- und Westdeutschland macht deutlich, daß es in den Bereichen Agrarberufe; Vertrieb, Verkauf; Medien; Gastgewerbe, Körperpflege; innere und äußere Sicherheit, Verwaltung keine signifikanten Unterschiede gibt (vgl. Tabelle 4).

Es zeigt sich jedoch eine Lücke in Ostdeutschland bei den Erwerbstätigen, die in Berufen mit Schwerpunkt FuE, Organisation und Verwaltung arbeiten. Hier liegt der Anteil in Ostdeutschland bei 24,5 vH und in Westdeutschland bei 29,2 vH.

Gründe hierfür können sein, daß viele Berufsfelder (Unternehmensberater, Steuerberater, Makler, EDV-Fachleute) zu DDR-Zeiten gar nicht oder kaum besetzt waren. Auch sind die Unternehmen

in Ostdeutschland im Durchschnitt kleiner.³¹ Möglicherweise ist daher auch der Bedarf nach Verwaltungstechnischem Personal geringer, da Verwaltungstechnische Aufgaben vom Firmeninhaber oder anderen Mitarbeitern neben ihrer eigentlichen Aufgabe miterledigt werden. Zudem befinden sich die Verwaltungssitze großer Unternehmen in der Regel in Westdeutschland.

Verteilung der Berufe auf einzelne Branchen

Es soll nun untersucht werden, wie sich die Erwerbstätigen der einzelnen Berufsklassen auf die Branchen verteilen. Tabelle 5 stellt die Erwerbstätigen sowohl nach ihrem Beruf als auch nach der Zugehörigkeit ihres Betriebes dar. Dabei zeigen sich Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschland.

Generell haben öffentliche Arbeitgeber in Ostdeutschland einen höheren Anteil an der Beschäftigung, während die Beschäftigungsanteile der Produzenten von produktionsorientierten Dienstleistungen durchweg niedriger ausfallen.

Die in der Tabelle ersichtlichen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland haben jedoch zumeist singuläre Erklärungsgründe, d.h. in der Regel lassen sich die Unterschiede durch ganz bestimmte Berufsgruppen erklären. Generelle Erklärungsmuster für die Strukturunterschiede lassen sich nicht identifizieren.

FuE, Organisation und Verwaltung: Deutliche Unterschiede zeigen sich bei den Erwerbstätigen in den Bereichen FuE, Organisation und Verwaltung. Hier fällt der staatliche Anteil mit 18,7 vH in Ostdeutschland merklich höher aus als in Westdeutsch-

Tabelle 4:
Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen an Hand ihres Berufes, 1995

	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	in 1.000	in vH	in 1.000	in vH
Agrarberufe	222	3,3	915	3,1
Technik, Verarbeitung	2.378	35,0	9.071	31,0
Dienstleistungsberufe	4.198	61,7	19.244	65,9
FuE, Organisation, Verwaltung	1.663	24,5	8.526	29,2
Vertrieb, Verkauf	1.070	15,7	4.569	15,6
Medien, Gastgewerbe, Körperpflege	398	5,9	1.678	5,7
Soziale Tätigkeiten	821	12,1	3.395	11,6
Innere und äußere Sicherheit, staatl. Leitung	246	3,6	1.076	3,7
Insgesamt ^a	6.798	100,0	29.230	100,0

^a Unterschiede zur Tabelle 2 in den Gesamtzahlen sind dadurch bedingt, daß im Mikrozensus Wert nicht ausgewiesen werden, die für Gesamtdeutschland unter 3.000 liegen.

Quelle: Mikrozensus 1995, Berechnungen des IWH.

³¹ Vgl. DIW; IfW; IWH: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland, Vierzehnter Bericht, in: IWH, Forschungsreihe 7/1996, S.80.

Tabelle 5:

Verteilung der Berufsfelder auf die einzelnen Branchen in Ostdeutschland und Westdeutschland

Beruf	Branche							
	Agrar- sektor	Produ- zierendes Gewerbe	Dienstleistungen					Insgesamt
			Pro- duktions- orientierte	Distri- butive	Konsum- bezogene	Soziale	Staatliche	
<i>Ostdeutschland</i>								
Agrarberufe	79,8	0,0	0,0	0,0	5,7	1,0	13,5	100,0
Technik, Verarbeitung	1,4	75,4	4,2	3,8	8,1	3,3	3,7	100,0
FuE, Organisation, Verwaltung	0,6	21,1	35,3	7,0	10,6	6,7	18,7	100,0
Vertrieb, Verkauf	2,0	15,0	1,6	31,9	46,9	0,5	2,1	100,0
Medien, Gastgewerbe, Körperpflege	0,5	0,8	18,7	0,0	55,0	16,5	8,4	100,0
Soziale Tätigkeiten	0,0	0,0	0,4	0,0	1,3	91,7	6,7	100,0
Innere und äußere Sicher- heit, staatliche Leitung	0,0	0,0	7,8	0,4	0,0	2,6	89,2	100,0
<i>Westdeutschland</i>								
Agrarberufe	90,6	0,0	0,0	0,0	4,0	0,6	4,9	100,0
Technik, Verarbeitung	0,4	73,4	4,6	4,1	11,7	2,8	2,9	100,0
FuE, Organisation, Verwaltung	0,2	21,2	36,4	8,9	12,5	7,1	13,7	100,0
Vertrieb, Verkauf	0,1	19,7	1,8	30,7	45,1	0,5	2,0	100,0
Medien, Gastgewerbe, Körperpflege	0,3	0,4	21,7	0,7	57,6	15,0	4,3	100,0
Soziale Tätigkeiten	0,0	0,0	0,4	0,0	2,8	92,6	4,3	100,0
Innere und äußere Sicher- heit, staatliche Leitung	0,0	0,0	9,4	2,4	0,0	3,1	85,2	100,0

Quelle: Mikrozensus 1995, Berechnungen des IWH.

land, wo der entsprechende Wert bei 13,7 vH lag. Dies ist hauptsächlich auf eine unterschiedliche Verteilung der in Verwaltungsberufen Erwerbstätigen auf die einzelnen Branchen zurückzuführen. Allein in Verwaltungsberufen³² arbeiteten 1995 in Westdeutschland 75 Erwerbstätige je 1.000 Einwohner, in Ostdeutschland waren es 59 Erwerbstätige. Von diesen 75 (59) Erwerbstätigen arbeiteten 14,5 (16) für staatliche Arbeitgeber. Daraus folgt, daß ein Teil des eingangs erwähnten hohen staatlichen Anteils in Ostdeutschland auf einen geringen Besatz der Verwaltungsberufe in der privaten Wirtschaft zurückzuführen ist. Als mögliche Ursachen können hier wieder das Fehlen von Verwaltungssitze großer Unternehmen genannt werden. Selbst wenn die Personalkosten in Ostdeutschland mittelfristig niedriger bleiben, ist aufgrund der Umzugs-

kosten nicht damit zu rechnen, daß bereits bestehende Zentralen nach Ostdeutschland verlegt werden. Auch kann die geringe Unternehmensgröße, möglicherweise aber auch das niedrige Unternehmensalter, in Ostdeutschland eine Rolle spielen. Erst wenn sich herausstellt, daß sich spezifische Arbeits- bzw. Verwaltungsabläufe laufend wiederholen, wird für diese Arbeitsabläufe zusätzliches Personal eingestellt. Ein junges Unternehmen mag eine Weile benötigen, um seinen Bedarf richtig einzuschätzen.

Vertrieb, Verkauf: Ganz ähnlich wie bei den Verwaltungsfachkräften ist die Situation bei den Berufen in Vertrieb und Verkauf. Hier liegt der Anteil des Produzierenden Gewerbes in Westdeutschland bei 19,7 vH, in Ostdeutschland nur bei 15 vH. Dies begründet sich durch einen relativ niedrigen Besatz der Berufe Warenprüfer, Versandarbeiter, sowie Lager- und Transportarbeiter.

Medien, Gastgewerbe, Körperpflege: In der recht heterogenen Gruppe von Berufen im Bereich Medien, Gastgewerbe, Körperpflege ist der Anteil

³² Unternehmer, Organisatoren, Unternehmensberater DV-Organisatoren, DV-Berater und sonstige DV-Fachleute, Industriekaufleute, Bürosachbearbeiter, Verwaltungsfachleute (mittlerer Dienst), Bürofachkräfte, kaufm. Angestellte, Sekretäre, Schreibkräfte, Datentypisten, Bürohilfskräfte.

der im sozialen bzw. staatlichen Sektor Erwerbstätigen in Ostdeutschland ebenfalls deutlich höher. Dies gilt insbesondere für Berufe wie Köche, Publizisten, Bibliothekare oder Hausmeister. Dies deutet an, daß die Privatisierung von staatlichen Aufgaben (Kantinen, Gebäudeverwaltung) in Ostdeutschland noch nicht so weit fortgeschritten ist wie im Westen.

Soziale und staatliche Berufe: Die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland bei den sozialen und staatlichen Berufen sind hauptsächlich auf drei Ursachen zurückzuführen: Der Besatz in den Berufen Apotheker und Augenoptiker ist in Westdeutschland deutlich höher. In Westdeutschland arbeiten z.B. sechs Apotheker je 10.000 Einwohner, während in Ostdeutschland drei tätig sind. Daher ist der Anteil der konsumbezogenen Dienstleistungen an den sozialen Berufen in Westdeutschland höher. Auch arbeiten in Westdeutschland mehr selbständige Anwälte und zwar 55.000. Hingegen sind in Ostdeutschland nur 6.000 tätig. Da der Beruf Anwalt hier zu dem Berufsfeld innere Sicherheit gezählt wird, selbständige Anwälte jedoch zur Branche der produktionsorientierten Dienstleistungen, ist der entsprechende Anteil mit 9,4 vH in Westdeutschland höher als in Ostdeutschland, wo er bei 7,8 vH liegt.³³ Andererseits gibt es in Ostdeutschland beinahe doppelt so viele Kindergärtnerinnen. Je 10.000 Einwohner arbeiten in Ostdeutschland 86 Kindergärtnerinnen, in Westdeutschland sind es 46. Unterschiedlich ist dabei auch die Aufteilung auf die Träger der Kindergärten. Die kommunalen Kindergärten zählen zu den staatlichen Dienstleistungen. Da ihr Anteil an den beschäftigten Kindergärtnerinnen in Ostdeutschland höher ist, steigt rein statistisch wiederum der Anteil der staatlichen Dienstleistungen. Es sei dahingestellt, ob es in Ostdeutschland eher „zu wenige“ Apotheken gibt oder ob nicht in Westdeutschland durch das sich einer marktlichen Kontrolle entziehende Gesundheitswesen „zu viele“ entstanden sind. Die Diskussion um den Mangel an Kindergärten in Westdeutschland zeigt auch in diesem Fall Ambivalenzen.

³³ Zu vermuten ist, daß hier die regionale Abgrenzung nach dem Erstwohnsitz verzerrend wirkt, daß also überdurchschnittlich viele Anwälte zwischen ihrem Wohnort in Westdeutschland und ihrer Kanzlei in Ostdeutschland pendeln.

Bewertung

Die aufgezeigten Differenzen unmittelbar als ungenutzte Beschäftigungspotentiale, bzw. Beschäftigungsüberhänge zu betrachten greift sicherlich in den meisten Fällen zu kurz.³⁴ Gezeigt werden konnte jedoch, daß in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland nicht übermäßig viele Erwerbstätige in Dienstleistungsberufen beschäftigt sind. Wenn die Transfers also nur in dem Maße zurückgeführt werden, wie die ostdeutschen Einkommen steigen, dann ist – bei Gültigkeit der Drei-Sektoren-Hypothese – zu erwarten, daß es nicht zu größeren Beschäftigungseinbrüchen in den Dienstleistungszweigen kommt.

Es spricht grundsätzlich nichts gegen eine öffentliche Förderung, von der auch Dienstleistungsunternehmen profitieren. Wegen ihres allokatonsneutralen Charakters ist dabei Maßnahmen, die auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen zielen, der Vorzug zu geben. Insbesondere wäre es für die Dienstleistungsunternehmen hilfreich, wenn die Belastung des Faktors Arbeit durch Steuern und Abgaben reduziert wird, da die Produktion von Dienstleistungen überdurchschnittlich arbeitsintensiv ist.

Denkbar ist, daß das auf Investitionen zielende Förderinstrumentarium die Anbieter von Dienstleistungen benachteiligt. Während die Firmen des produzierenden Gewerbes für die Standortnachteile, wie mangelhafte Infrastruktur oder hohe Lohnstückkosten, durch Investitionsbeihilfen kompensiert werden, haben Dienstleistungsunternehmen nur begrenzten Zugang zu dieser Finanzierungsquelle. Ihr tatsächlicher Investitionsgüterbedarf ist niedrig, zur Produktion nötig sind vielmehr die Faktoren Humankapital und Arbeit. Vor allem die Finanzierung der Gründungsphase, in der den anfallenden Kosten noch keine adäquaten Erlöse gegenüberstehen, mag Probleme bereiten. Dies spricht dafür, die Gesamtheit der beschäftigten Faktoren, also Kapital, Humankapital und Arbeit bei der Gewährung von Fördermitteln, etwa im Rahmen von Existenzgründungsprogrammen oder von Eigenkapitalhilfen,³⁵ zu beachten.

Gerald Müller
(gmr@iwh.uni-halle.de)

³⁴ Siehe z.B. iw: Spuren der Staats-Bürokratie, iwd, 20/1996.

³⁵ Vgl. DIW; IfW; IWH: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland, Fünfzehnter Bericht, in: IWH, Forschungsreihe 2/1997.